

rubrik: titel

mädchen in schwierigem garten

plagiat und belegschaft

rubrik: ausgabe

#51 - autopoeisis/reentrance/niklas rosebud

rubrik: schere und schnitt

system: das zusammengestellte/die zusammenstellung

poesie: das erschaffende/die erschaffung

deskription: das beschreibende/die beschreibung

theorie: das einsehende/die einsicht

material: das stoffliche/der stoff

subjekt: das zugrundeliegende/die unterlage

rubrik: der todtnauberger rodelverein und die bommelmütze

der kunst liegt das werk gegenüber, dem werk die welt

ist das werk geschaffen, ist die welt nicht mehr wie vorher, in ihr ist etwas geschehen

sieht man es an, liegt es hinter einem, schafft man es, liegt es vor einem - so ist das ganze ein kreis: unterwegs sein,

als die beiden bögen des ganzen und zwei punkte - der nichtort und das wirkliche - als verbindungsstücke

welt und künstler fallen ineinander - sie sind zusammen der nichtort, vagabundierend das eine und das andere, bis

sie sich trennen und der poet des materials/der dämon der stoffe sich auf den weg macht, um endlich zum punkt zu

kommen: zum einen ort der ungeschiedenheit. - in das werk

das kunstwerk ist das sinnlose, grundlose stück absurder anwesenheit - darüber kann nicht hinweghelfen, dass es

eingemeindet wird über zuschreibungen (ästhetisch, knackig, sensationell, genial, inspirierend, eigenständig,

spröde, ...) - es bleibt das gegenüber

der eine weg ist die poesie - aischylos. der andere weg ist die deskription - carl von linné

so scheint es, als kann man nie ganz zu einem werk gelangen

das was wichtig ist an einem werk, ist also nicht es selber - es sind nicht die mannigfaltigen theorien, die in bezug

auf dieses ding mehr oder weniger überraschendes, bizarres oder unerwartetes herauskitzeln und so aus ihm sinn

entspringen lassen

es ist auch nicht die erschaffung einer neuen welt oder einer geschichte über die welt durch das brennglas oder

fanal eines werkes oder einer begebenheit

es ist der klitzkleine moment des herumklappens, des wechsels, des kippens - wenn das werk plötzlich zum realen wird, und man selber dem gegenüber wie im nichtort ist

ins reale gewendet: dort und nur dort macht die gezeigte wandarbeit von MTO möglicherweise ihren job: wenn sie wie die verdoppelte katze aus "matrix I" ist

wenn für einen kurzen moment die wand und die sachen vor ihr zu glas werden, einem glas voller spuren, die sich als rattenschwanz an identitäten anhängen und sie vollends umstülpen

es sollte nachgetragen werden, dass artkillart, aus dem limbus #52, vor zwei wochen einen flyer drucken ließ für einen konzertabend. der flyer kam nie an, aber dafür die polizei zum vermietet des raumes. der vorfall ist beigelegt,

nicht aber der polizeiliche vermerk "verbreitung von kinderpornografie" - zu lasten des vermieters. in zweiter

verwicklung sollte angemerkt sein, was passiert mit dem kulturellen gedächtnis, wenn ethnografisches material,

hier fotos aus dem amazonasgebiet, einzig handverlesenen wissenschaftlern im giftschrank zugänglich ist:

kalauerend - kultur tötet kultur, die revolution frisst ihre eigenen kinder (für fatalisten wie dialektiker ein uralter

hut) und der morgen wird neu erfunden. dazu gehört auch, was in der universitätsbibliothek passierte, als brent

sqar sich "mein kampf" über das onlineportal zum lesen bestellt hat.

rubrik: prz. luise besucht das kunstforum potsdamer platz

für gewöhnlich gehen portraits von herrschern und sonstigen figuren der geschichte als bestandteile des registers 'bilder' in die wahrnehmung ein
hier werden die dargestellten insignien verglichen, die beigeordneten tiere und utensilien, die blickrichtung, die körpersprache
die hängung der museen lädt ein, diese quer durch die räume zu vergleichen, das auftauchen frivoler noten zeitlich zu umgrenzen, die ausdifferenzierung der gesichtszüge zu beachten, zu sehen, wie und wann gewand und gesicht dreidimensional und teile ein und desselben körpers werden, es sind starre und dynamische gesten zu entdecken, ja, mutante und groteske körperpartien und ganz ungeahnte knochen und muskeln zu sehen
das alles ist aber nicht das portrait.

man möchte fasst meinen an der verbreitung von herrscherportraits zu ihrer zeit den einflussbereich einer macht geografisch und personell festmachen zu können, an der verbreitung bestimmter testamentarischer szenen und figuren und hervorhebungen bestimmte zugehörigkeiten zu netzwerken
es macht unterschiede, das abendmahl in emmaus, den hl. sebastian oder mariä verkündigung zu beherbergen

das portrait zeigt nichts. sein abbildcharakter ist eine verkennung - durch das portrait betritt eine person, eine macht, eine organisation, ein system den handlungsraum - portrait ist funktional anwesenheit hervorrufen
über das portrait wird im konkreten raum der dargestellte mittelbar ansprechbar und dieser erlaubt so, ihn um eine beziehung, eine transaktion anzurufen
darstellung ist der eintritt eines programmatischen ablaufes, einer ordnung in den alltag

an dieser stelle setzt etienne allaix ein: seine filme sind dokumente einer so burschikosen wie grenzüberschreitenden jagd in berlins u- und s-bahnen nach gesten des eintritts, nach offenbarender fleischlicher beichte
sie sind die einsetzung, die deklaration einer anderen welt - diese dokumente fangen das performative jener handlungen ein: sie sind vom modus gleich zum "es werde licht" der genesis, zum taufwort oder zum entfachen des olympischen feuers.

rubrik: verfehlung im zeitalter der nachstellbaren sms

sieh wie sie über die strasse wetzen - da ist nichts, was nicht als körper in der tür erscheint

rubrik: zur problematik des dings im iso-norm-zertifizierungsprozess

die theorie tritt dem werk und dem weg zum werk nicht lediglich hinzu
sie ist also nichts aus dem kalliber: passt auf es auf, ordnet es ein, entschlüsselt es, dekoriert es nett und macht es gar und genießbar
das wäre, kann man auch machen, der schritt zu linné
beim beharren auf dem diktum "das werk und nichts als das werk und nur das werk in seiner ganzen schnödheit selber" macht theorie nur passable form, wenn sie enspringt: als geschöpf, als balg, als anmutiges ding
theorie muss also von innen kommen, sie muss der ordnung des werkes selbst als essenz entspringen

was im gezeigten von katharina gruzei passiert, ist neben anderem, dies: eine geplante landschaft ehemalige subjekte, die als marionetten eine inszenierung aufführen - sachen aufführen, fontänen versprühen - darüber kann der apparat der theorie herfallen
die wendung zur poesie zeigt eine andere gangart: körperliche sekrete sind dem ekel zugeordnet und bespuckungen der grenzüberschreitung - die zeitlupe ist der wiederholung, der annäherung, der rekapitulation, der wiederaufnahme eines verlorenen zusammenhanges zugeordnet - das close-up als verfahrensweise ist der umkehrung der perspektive, dem eintritt in das innere, dem beiseite-sprechens von der bühne des klassischen theaters zugeordnet

zusammengesetzt heißt das: in beiden personen zugleich und in der dynamik der zeit obendrein zu sein hat eins zur folge: das kippt das dokument weg und übrig bleiben körper und ihre grenzen
dokumente beginnen zu sprechen, wenn sie in den gefühlshaushalt des beobachters eindringen - theorie dagegen ist kühl und aussen, sie wirft und setzt sich dem werk entgegen - das ist die meinung von objekt/objektiv - das subjekt dagegen liegt hinter dem dokument als träger
insofern kann man bei dokumentarischen werken, die intim werden, von einem wiedereintritt des realen und des subjekts in den kreislauf des schaffens und in den paum der poesie sprechen

rubrik: auf eine bahn speed mit v.d. leyen

ein gelungenes zeitgenössisches werk sollte es auszeichnen, wenn seine elemente/seine organe selbst und allein zu erzählen beginnen und so die geschichten, die bezüge, die weltbilder anstossen und anstupsen
schlechtere werke brauchen bemühte rahmungen, um zu funktionieren
offenkundig ist, wie im gleichnis portrait zu sehen war, dass es verlogen ist zu behaupten, etwas - etwa ein kunstwerk - würde ganz allein und für sich bestehen
es gibt keine autopoeisis, wie sie manche passagen von luhmann/varela/maturana nahelegen - es sei denn, man nähert sich einem klassischem pantheismus.
es ist aber genau derselbe unfug, theorien abzulehnen, die sich an werke, künstler und kontexte anlehnen, diese können überraschende mehrwerte generieren

um zum rosebud zu kommen

limbus europae #51, behauptet, dass der betrachter/beobachter der rosebud des kunstwerks ist
hieß es einstmals: hinfort mit deiner brust ich muss denken, so heißt es hier: her damit, sonst beginne ich nachzudenken

*anmerkungen zu: theo kneubühler: malerei als wirklichkeit - insbesondere der anekdote zu per kirkeby, dass linné eine markscheide ist zwischen werk und diskurs